

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 85 (1991)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Fürbitte nach dem Golfkrieg  
**Autor:** Winzeler, Peter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-143604>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Fürbitte nach dem Golfkrieg

Unser Vater im Himmel,  
wir danken Dir von Herzen,  
lass der Alptraum des Golfkrieges  
vorüber ist und wir hoffen dürfen,  
dass die Waffen endlich schweigen,  
damit wir besser das Stöhnen, Wimmern,  
Weinen und Klagen derer hören können,  
die heute kein Trinkwasser haben  
und deren Angehörige,  
auf ihren Plätzen,  
in ihren Häusern,  
in ihren Bunkern und Panzern  
keine Zuflucht und keinen Schutz  
vor dem Tod  
fanden.

Ach Gott,  
lass uns jetzt nicht zur Tagesordnung  
übergehen,  
als ob nichts geschehen wäre,  
als ob wir nicht «live» dabei gewesen wären  
und nicht die brennenden Ölfelder und  
dunklen Wolken sähen,  
die über uns aufziehen,  
sondern beende Du  
mit unserem Zutun  
auch den Krieg,  
der schon vorher war  
und der noch andauert  
– mit unserem Zutun –,  
der mit anderen Waffen des Todes,  
der Marktwirtschaft, der Politik  
und des Geldes  
geführt wird.

Ach Gott,  
ich sah im Fernsehen,  
wie die Kritiker jetzt verstummen,  
weil dies ein so erfolgreicher,  
darum gerechtfertigter,  
von Anfang unausweichlicher  
Krieg gewesen sei:  
gegen den Hochmut, die Lüge  
und die Tyrannei des Bösen,  
für das, was recht ist,

für den Frieden  
und die Freiheit aller Völker.  
Aber ich sah keine Gerechtigkeit,  
so weit ich schaute,  
ich sah keinen Krieg,  
der diesen Namen verdiente,  
nur ein unmenschliches Zerstören,  
Abschlachten und Morden  
von wehrlosen Zivilisten  
und wehrlosen Soldaten,  
von jungen Männern, Kindern und Frauen,  
die doch alle menschliche Namen trugen.

Ich las in der Zeitung, dass uns  
– in Deinem Namen –  
ein erstaunliches Beispiel  
und furchterregendes Zeichen  
gegeben sei  
der politischen Entschlossenheit  
und des guten Willens  
und der Allmacht  
der modernen Kriegskunst,  
in der Luftüberlegenheit  
von himmlischen Heerscharen,  
in der Beweglichkeit und Kraft  
der Bodentruppen,  
der durchschlagenden Distanzwaffen,  
der klugen Täuschungsmanöver,  
der das Weltall beherrschenden Elektronik,  
der jeden Feind entwaffnenden  
Technologie,  
so dass die Befreiung Kuwaits faszinierend  
wenige «Menschenopfer» gefordert habe  
– und der Schreiber,  
der faszinierte Schreibtischtäter  
vergass, all die Getöteten und Geopferten  
zu erwähnen,  
sie zu uns, den Menschen  
Deiner Erde zu zählen,  
nach denen Du fragst.

Ich las in den Schlagzeilen,  
dass wir aufatmen könnten  
wegen der Durchsetzung des Völkerrechts  
durch starke, geeinte Nationen

– aber im Kleingedruckten las ich,  
dass noch viele Völker aufstehen könnten  
oder müssten,  
gegen ein Recht,  
das sie demütigt und erwürgt  
und nur uns den freien Zugang  
zu Lebensmitteln, Ressourcen  
und Produktionsmitteln sichert.

Ach Gott,  
ich sah die befreiten Gefangenen Kuwaits  
auf den Strassen jubeln  
und Menschen sich in die Arme fallen,  
die im Westen ihren ersehnten Retter,  
im Osten einen fragwürdigen Komplizen  
und im einen Saddam Hussein  
allein  
den todeswürdigen Verbrecher sehen.  
Vielleicht bin ich undankbar,  
ebenso einseitig  
und im Unrecht  
mit meinem Zorn,  
und nur Du bist im Recht  
gegen uns alle,  
die sich auf Dich berufen  
und Deiner Weisung  
und Befreiungstaten  
bedürfen.

Ach Herr, unser Vater,  
Du Gott Abrahams, Hagens und Sarahs,  
Du Gott Ismaels und Isaaks,  
Du Gott der verachteten Samaritanerin  
und der Juden,  
von denen unser Erlöser kommt:  
Ich sehe jetzt Israelis, die  
von Angst und Tränen erlöst sind,  
und solche, die in grosser Sorge sind,

ich sehe palästinische Frauen und Männer  
in ohnmächtiger Trauer und Wut,  
ich sehe ganze Völker vom Todesschrecken  
des «Imperialismus»  
überwältigt  
und sehe den Völkerfrieden  
am Horizont entschwinden,  
wo er auftauchen wollte  
und sollte  
mit unserer schwachen Hilfe,  
mit unsern vereinten Kräften,  
wenn Du Dich uns und der Völker  
in Gerechtigkeit erbarmst.

Ach Herr,  
lass uns, Deine Gemeinde,  
nicht im Stich,  
gib uns und aller Welt  
Deinen Frieden,  
nicht den Frieden,  
den wir selber machen  
und mit Gewalt durchsetzen,  
sondern den Frieden,  
der die Menschen eint,  
der die Trauernden tröstet,  
die Kranken, Verzweifelten  
und Verwundeten heilt,  
die Geschlagenen aufrichtet,  
die Tränen abwischt von unseren Augen,  
damit wir menschlich uns begegnen  
und füreinander hoffen und beten können,  
wie Du es uns gelehrt hast.  
Amen.

(Verkürzt im reformierten Gottesdienst  
vom 3. März 1991 in Bern-Bethlehem vor-  
getragen.)

---

*Wir haben es versäumt, uns von den Institutionen des Militarismus zu distanzieren, die den Krieg entweder als Möglichkeit zur Lösung menschlicher Konflikte oder als notwendiges Übel betrachten, oder die Komplizenschaft mit den Kräften zu vermeiden, die mehr auf bewaffnete Macht vertrauen als auf Rechtsstaatlichkeit oder auf die Fähigkeit des menschlichen Geistes, Gerechtigkeit mit friedlichen Mitteln herbeizuführen.*

(Aus der Erklärung der 7. ÖRK-Vollversammlung in Canberra zum Golfkrieg)